

Gründungs-Report

2|2003

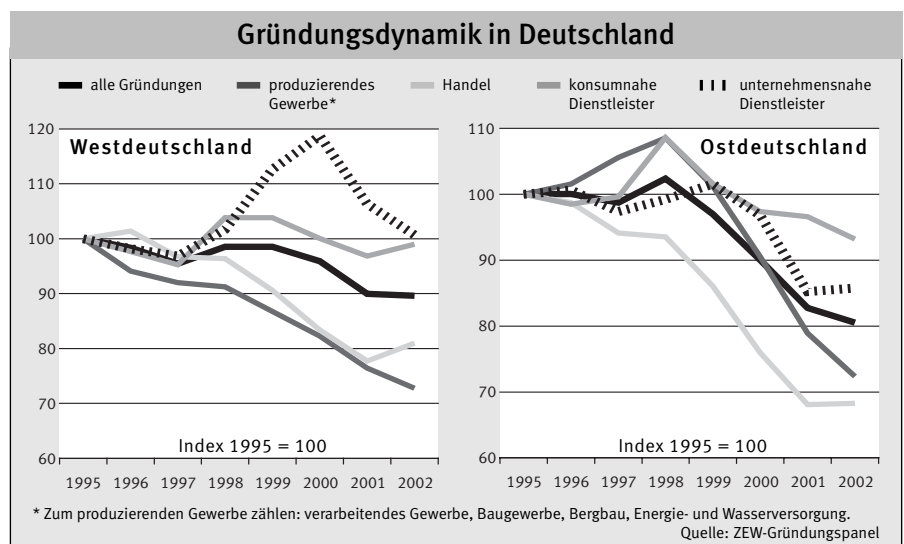
ZEW Zentrum für Europäische
Wirtschaftsforschung, Mannheim

Gründungen in Deutschland: Der Abwärtstrend schwächt sich ab

Die Zahl der Unternehmensgründungen in Deutschland ist im Jahr 2002 im Vergleich zum Vorjahr nahezu konstant geblieben. Damit schwächte sich der seit 1999 zu beobachtende Abwärtstrend ab. Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen nahm hingegen weiter zu und stieg wie im Vorjahr um 16 Prozent.

■ Der Abwärtstrend bei den Gründungszahlen schwächte sich im Jahr 2002 im Vergleich zu 2001 ab. Nach einem sechszwanzigprozentigen Rückgang im Vorjahr blieben die Gründungszahlen im Jahr 2002 annähernd konstant. Die Gründungsintensität in Deutschland (Anzahl der Gründungen je 10.000 Erwerbsfähige) sank leicht auf 42,4. Der Abwärtstrend milderte sich sowohl in Ost- als auch in Westdeutschland ab, wobei die Gründungszahlen in Westdeutschland weniger stark fielen. Die Gründungsintensität in Ostdeutschland lag mit 40,6 auf einem niedrigeren Niveau als in Westdeutschland (42,9). Dieser Unterschied hat seit 2000 mit jedem Jahr zugenommen.

Seit dem Jahr 1995 flaute die Gründungsdynamik in Ostdeutschland insgesamt deutlich stärker ab als in Westdeutschland. Der Anteil Ostdeutschlands an allen Gründungen ist allerdings ziemlich beständig geblieben und erreichte im Jahr 2002 21 Prozent.



Trotz Flaute: Anstieg der Gründungszahlen im Handel

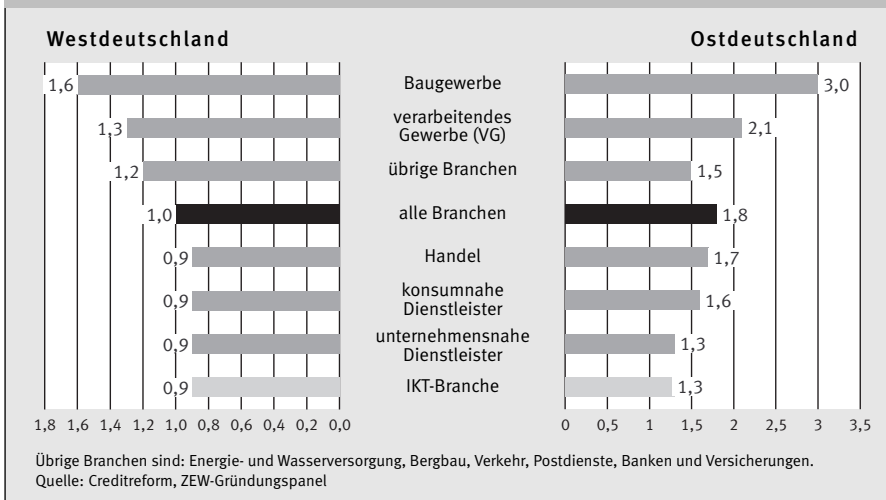
Die Gründungsdynamik im Handel erhielt auf den ersten Blick neuen Schwung. Speziell die Gründungszahlen in Westdeutschland stiegen deutlich; in Ostdeutschland stagnierten sie hingegen. Der gesamtdeutsche Aufwärtstrend im Handel verlief konträr zur schwachen Entwicklung der privaten Konsumausgaben. Eine mögliche Erklärung für diese vordergründige Erholung ist die insbesondere im Handel auftretende hohe Fluktuation. In dieser Branche ist die Zahl der Unternehmensschließungen überdurchschnittlich hoch, somit können die steigenden Gründungszahlen in diesem Segment auch „Ersatzangebote“ für

Marktaustritte widerspiegeln. Die Gründungszahlen im Handel stiegen somit nicht trotz, sondern wegen der Flaute.

Ein leichter Aufwärtstrend ist ebenfalls bei den Gründungszahlen in den konsumnahen Dienstleistungen erkennbar, wobei auch hier die Entwicklung stark von der Dynamik in Westdeutschland getrieben wurde. Dort verzeichnete vor allem das Gastgewerbe positive Tendenzen. In Ostdeutschland hingegen sind die Gründungszahlen in den konsumnahen Dienstleistungen erneut zurückgegangen.

Im produzierenden Gewerbe setzte sich 2002 der Abwärtstrend in der Gründungsdynamik fort. Am stärksten sind die Gründungszahlen im Vergleich zum Vorjahr mit 31,6 Prozent bei den Herstellern von Da-

Insolvenzen je 100 bestehende Unternehmen



schen 1,3 und 2,1 in Ostdeutschland. Der einzige Ausreißer in beiden Regionen war mit Werten von 1,6 bzw. 3,0 das Baugewerbe. Obwohl die Anzahl der Insolvenzen in der Baubranche rückläufig waren, entfiel auf diese Branche – ebenso wie auf den Handel – ein großer Teil aller Insolvenzen. Der insgesamt anhaltend starke Anstieg in den Insolvenzzahlen führte dazu, dass sich die Anzahl der Insolvenzen je 100 Gründungen von knapp 14 im Jahr 2001 auf etwas mehr als 16 im Jahr 2002 erhöhte. Das Verhältnis Insolvenzen zu Gründungen wuchs in jeder Branche mit zweistelligen Raten; einzige Ausnahme war der Bausektor. In dieser Branche lag die Relation zwar auf einem hohem Niveau, blieb jedoch aufgrund der rückläufigen Entwicklung der Insolvenzzahlen fast konstant.

Die Stabilisierung der Insolvenzzahlen könnte ein Indiz dafür sein, dass das Insolvenzaufkommen im Bausektor im Jahr 2001 bereits einen Höchststand markierte und mittelfristig mit sinkenden Insolvenzzahlen gerechnet werden kann. Ein Indiz dafür ist auch, dass im dritten Quartal 2003 erstmals seit einigen Jahren in der ZEW-Konjunkturumfrage bei Dienstleistern der Informationsgesellschaft die Anzahl der Architekten, die eine Nachfragesteigerung erwarten, die Anzahl derjenigen übertrifft, die von einer sinkenden Nachfrage ausgehen. Auch wenn dieser Saldo recht gering ist, kann man jedoch vermuten, dass die Branche nicht noch weitere Nachfragerückgänge erwartet.

Diana Heger, heger@zew.de;
Georg Metzger, metzger@zew.de

tenverarbeitungsgeräten gesunken. Verantwortlich hierfür war der konjunkturelle Einbruch auf dem PC-Markt. In Ostdeutschland sind die Gründungszahlen darüber hinaus auch im Maschinenbau, im Ernährungsgewerbe und in der Metallbearbeitung erheblich zurückgegangen.

Auch bei den unternehmensnahen Dienstleistungen sind die Gründungszahlen 2002 erneut gesunken, allerdings ist diese Entwicklung nicht mehr so ausgeprägt wie im Vorjahr. Der negative Trend in Westdeutschland setzte sich insbesondere aufgrund der schlechten Entwicklung bei den Softwarehäusern fort. Im Gegensatz zur gesamtdeutschen Entwicklung der Branche ist die Zahl der Gründungen bei den unternehmensnahen Dienstleistungen in Ostdeutschland ungefähr gleich geblieben. Dies war insbesondere auf ein nahezu konstantes Gründungsaufkommen bei Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatungen zurückzuführen.

Konstanter Anstieg bei den Unternehmensinsolvenzen

Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen ist im Jahr 2002 gegenüber dem Vorjahr weiter gestiegen. Laut Creditreform haben im Jahr 2002 37.620 Unternehmen Insolvenz angemeldet, nach 32.390 Unternehmen im Jahr 2001. Damit lag die Steigerungsrate wie im Vorjahr bei 16 Prozent. Getrieben wurde die Zunahme durch die Entwicklung in Westdeutschland, wo der Anstieg durchschnittlich 22 Prozent betrug. Für 2003 ist keine Besserung in Sicht. Im ersten Halbjahr

wurden mehr Unternehmensinsolvenzen gezählt, als im ersten Halbjahr 2002. Einziger Lichtblick ist die Zahl der Insolvenzen in Ostdeutschland, die im ersten Halbjahr niedriger lag als im Vorjahr.

Nach wie vor liegt jedoch die Insolvenzrate (Insolvenzen je 100 bestehende Unternehmen) in Ostdeutschland mit 1,8 deutlich über der in Westdeutschland (1,0). Aufgrund der jüngeren Unternehmensstruktur haben ostdeutsche Unternehmen durchschnittlich weniger Kapital akkumuliert als westdeutsche. In wirtschaftlich schwierigen Situationen können sie deshalb nur bedingt auf Reserven zurückgreifen und müssen daher eher als westdeutsche Unternehmen in einer vergleichbaren Situation Insolvenz anmelden. Über die Branchen hinweg schwankten die Insolvenzraten zwischen 0,9 und 1,3 in Westdeutschland und zwi-

Gründungen und Insolvenzen im ZEW-Gründungspanel

Als Unternehmensgründung wird jeder erstmalige Aufbau eines Unternehmens bezeichnet (originäre Unternehmensgründung). Es werden alle Unternehmensgründungen berücksichtigt, die ihren wirtschaftlichen Schwerpunkt nicht in der Land- und Forstwirtschaft oder im öffentlichen Sektor haben und die keine Beteiligungsgesellschaften sind. Der überwiegende Teil der neu gegründeten Beteiligungsgesellschaften erfolgt aus haftungsrechtlichen Motiven, sodass diese definitionsgemäß keine Unternehmensgründungen darstellen. Eine Unternehmensinsolvenz liegt entsprechend der Definition des

Statistischen Bundesamtes vor bei Eröffnung des Insolvenzverfahrens beziehungsweise bei der Ablehnung des Antrags auf Eröffnung mangels Masse. Das Insolvenzjahr wird durch diese Daten bestimmt. Als technologieintensive Branchen des verarbeitenden Gewerbes (Hightech-Branchen im engeren Sinne) werden Wirtschaftszweige mit einer FuE-Intensität (=FuE-Aufwendungen/Umsatz) größer als 3,5 Prozent bezeichnet. Die IKT-Branche ist eine Querschnittsbranche und umfasst nach einer OECD-Definition Wirtschaftszweige des verarbeitenden Gewerbes, der unternehmensnahen Dienstleister und des Handels.

Geringe Gründungsdynamik bei Handwerksunternehmen

■ In der Gründungsdynamik insgesamt und in der einzelner Branchen oder Sektoren der Wirtschaft spiegeln sich auch die Erwartungen und Annahmen potenzieller Gründer über die wirtschaftlichen Aussichten in den entsprechenden Wirtschaftsbereichen wider. Bereiche, für die hohe Wachstumsraten angenommen werden, sind von hohen Gründungszahlen gekennzeichnet, Wirtschaftszweige, deren zukünftige Entwicklung eher skeptisch gesehen wird, weisen rückläufige Gründungszahlen auf.

Aber auch hinsichtlich der Wahl der Struktur oder Organisation mit der junge Unternehmen auf den Markt treten, scheint es erhebliche Unterschiede in der Bewertung der Zukunftsfähigkeit zu geben. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage: Wie werden die Chancen von Handwerksunternehmen eingeschätzt, welchen Stellenwert haben junge Handwerksunternehmen im Gründungsgeschehen?

Eine Untersuchung der Gründungsdynamik im Handwerksbereich ist mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden, da genaue Daten zum Gründungsgeschehen im Handwerk nicht zur Verfügung stehen. Die Statistiken der Handwerkskammern lassen eine präzise Definition von Unternehmensgründungen nicht zu, und auch die Gewerbeanzeigenstatistik weist das Handwerk nicht mehr separat aus. Viele Arbeiten über Existenzgründungen im Handwerk unterscheiden zudem nicht zwischen originären Gründungen (Neuerrichtungen) und derivativen Gründungen (Übernahmen), so dass es kaum möglich ist, den tatsächlichen Erneuerungsprozesses im Unternehmensbestand durch Handwerksgründungen zu bewerten.

Geringe Gründungsquote im Handwerk

Eine Ausnahme dieser misslichen Datensituation stellt die Handwerkszählung von 1995 dar. Sie gibt den Bestand an Handwerksunternehmen zum 31.03.1995

„Das Handwerk hat goldenen Boden“. Dies galt über Jahrzehnte als Binsenweisheit und stellte Handwerkern und solchen, die es werden wollten, eine gesicherte Zukunft in Aussicht. Diese optimistische Einschätzung wird aber wenigstens seit Beginn der 1990er Jahre von den Handwerkern selbst wohl nicht mehr ohne Abstriche geteilt, zumindest sind sie skeptisch hinsichtlich ihrer Zukunftschancen als selbstständige Unternehmer.

an und gliedert diese nach Gründungsjahrgängen und Branchen. Hierbei wird zwischen Neuerrichtungen und Betriebsübernahmen unterschieden. Aus diesen Informationen können für das Jahr 1994 Gründungsquoten für das Handwerk in unterschiedlichen Branchengruppen errechnet werden.

In Tabelle 1 sind die so ermittelten Gründungsquoten des Jahres 1994 für Handwerksunternehmen den Gründungsquoten 1994 über alle Unternehmen gegenübergestellt. Letztere werden auf Basis der ZEW-Gründungspanels ermittelt. Es werden jeweils nur originäre Neugründungen betrachtet.

In der Wirtschaft insgesamt ist die Gründungsquote der Handwerksunternehmen deutlich kleiner als die Gründungsquote der nicht zum Handwerk zählenden Unternehmen. Mit Ausnahme des Baugewerbes

gilt diese Größenrelation für alle betrachteten Wirtschaftszweige. Der Erneuerungsgrad der Handwerksunternehmen muss diesen Ergebnissen zufolge deutlich unter dem des gesamten Unternehmensbestandes liegen.

Rückläufige Gründungszahlen im Handwerk

Die Einschätzung der zeitlichen Entwicklung der Gründungszahlen und die Beantwortung der Frage, ob es sich bei den gefundenen Relationen der Gründungsquoten um ein vorübergehendes Phänomen handelt oder ob diese Größenverhältnisse über die Zeit gelten, ist von hohem Interesse. Da Gründungen im Handwerk nicht explizit erfasst werden, werden die für eine Zeitpfadbetrachtung nötigen Gründungszahlen im Handwerksbereich

Tabelle 1: Vergleich von Gründungsquoten

Gewerbe nach Anlage A der Handwerksordnung	Handwerkszählung 1995 Gründungsquote 1994	ZEW-Gründungspanel Gründungsquote 1994
Gesamtwirtschaft	4,5%	7,9%
Bau- und Ausbaugewerbe	6,1%	6,8%
Elektro- und Metallgewerbe	5,0%	8,2%
Holzgewerbe	3,8%	4,8%
Bekleidungs-, Textil- und Ledergewerbe	2,4%	5,5%
Nahrungsmittelgewerbe	1,3%	4,3%
Gesundheit und Körperpflege, chem. u. sonst. Reinigungsgewerbe	4,1%	9,6%
Glas-, Papier-, keramische und sonstige Gewerbe	2,8%	5,7%
nachrichtlich: Alle vom ZEW erfassten Wirtschaftsbereiche		8,8%

Quellen: Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 1995, Heft 1; ZEW-Gründungspanel

hier auf Basis der ZEW-Gründungspanels ermittelt. In den ZEW-Gründungsdaten weisen die einzelnen Unternehmen zwar kein explizites Merkmal „Handwerk“ auf, es lässt sich jedoch mit Hilfe der Angaben zur Tätigkeits- und Unternehmensbeschreibung sowie der Angaben zum Inhaber ein maßgeblicher Anteil der Handwerksgründungen identifizieren. Zur Identifizierung wurde ein entsprechender Computeralgorithmus entwickelt, mit dem alle in den Datenbanken enthaltenen Unternehmensdatensätze daraufhin untersucht werden, ob die Handwerkseigenschaft vorliegt. Diese Untersuchung wurde mit gleicher Identifikationsroutine für alle Wirtschaftszweige und alle Gründungsjahrgänge seit 1990 durchgeführt. Es ist davon auszugehen, dass die resultierenden Indexreihen die zeitliche Entwicklung der Gründungsdynamik im Handwerk korrekt widerspiegeln.

In den folgenden Abbildungen 1 und 2 sind die zeitlichen Entwicklungen der Gründungszahlen im Handwerk denen von Nicht-Handwerks-Unternehmen gegenübergestellt. Die Darstellung erfolgt mit Hilfe von Indexreihen, Basisjahr ist jeweils das Jahr 1990. Abbildung 1 gibt die jeweiligen Gründungsverläufe für ausgewählte Wirtschaftszweige des produzierenden Gewerbes an, Abbildung 2 für Wirtschaftszweige des Dienstleistungssektors.

Die Entwicklung der Unternehmensgründungen im „Handwerk“ bleibt deutlich hinter der Entwicklung der Unternehmensgründungen im „Nicht-Handwerk“ zurück. Dies gilt für alle hier betrachteten Wirtschaftszweige unabhängig vom Technologiegrad und unabhängig davon, ob die Branchen der Industrie oder dem Dienstleistungssektor zuzurechnen sind. Zudem scheinen die Gründungszahlen im Handwerk in den meisten Branchengruppen zunehmend schlechter zu entwickeln. Auch auf die „klassischen“ Handwerksbereiche wie Baugewerbe und konsumnahe Dienstleister trifft dies zu.

Jürgen Egel, egeln@zew.de

Abbildung 1: Entwicklung der Gründungen im „Handwerk“ und im „Nicht-Handwerk“ in ausgewählten Wirtschaftszweigen des produzierenden Gewerbes, Indexreihen, 1990=100.

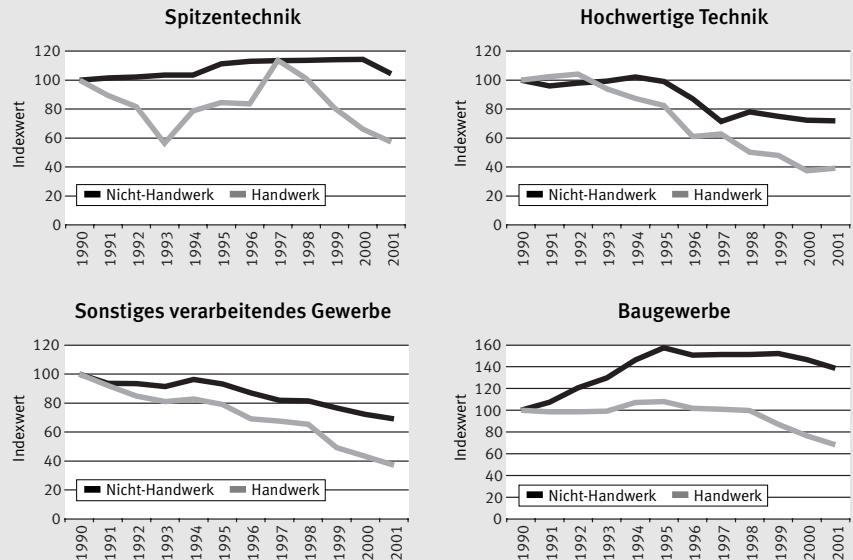
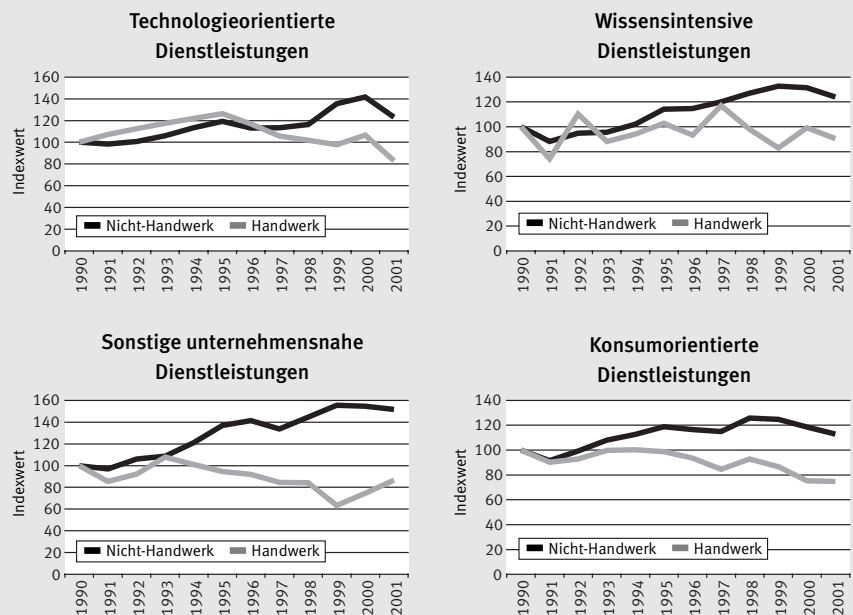


Abbildung 2: Entwicklung der Gründungen im „Handwerk“ und im „Nicht-Handwerk“ in ausgewählten Wirtschaftszweigen des Dienstleistungssektors, Indexreihen, 1990=100.



Quelle: ZEW-Gründungspanel

ZEW

Zentrum für Europäische
Wirtschaftsforschung GmbH

IMPRESSUM

ZEW-GründungsReport – erscheint halbjährlich

Herausgeber: Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH (ZEW) Mannheim

L7,1 · D-68161 Mannheim · Postfach 103443 · D-68034 Mannheim · Tel. 0621/1235-01 · Fax 0621/1235-224 · Internet: www.zew.de

Präsident: Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang Franz

Redaktion: Forschungsbereich Industrieökonomik und Internationale Unternehmensführung

Georg Metzger, Telefon 0621/1235-185, Telefax 0621/1235-170, E-Mail metzger@zew.de

Diana Heger, Telefon 0621/1235-382, Telefax 0621/1235-170, E-Mail heger@zew.de

Nachdruck und sonstige Verbreitung: mit Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplars.